



Ihr Lieben,

eine weiße Linie, begrenzt durch einen roten Balken, so drückt das Sackgassenschild seine Botschaft klar und eindrücklich aus. Der Weg führt nicht weiter. Ein kleines Stück noch und dann ist Ende im Gelände.

Besonders ausweglos wirkt das Bild, wenn es noch ergänzt wird durch den Hinweis „keine Wendemöglichkeiten“. Es handelt sich um eines der depressivsten, hoffnungslosesten und bedauernswertesten Straßenschilder, auf die wir überhaupt treffen können: Ende der Strecke, kein Weiterkommen, weder vor noch zurück.

Es gibt ganz unterschiedliche Sackgassen in unserem Leben. Manch ein Projekt wurde mit großem Elan und unerschütterlicher Hoffnung begonnen. Umso ernüchternder, wenn plötzlich ein roter Balken erscheint und die Weiterreise versperrt. Der Weg ist zu Ende. Es gibt Situationen, in denen wird das „normale“ Leben jäh durchkreuzt und die schönen Pläne werden zerstört.

Die ultimative Sackgasse, in die wir alle hineingeraten, ist der Tod. Er beendet jäh das Leben und ist eine Barriere, die nicht zu durchdringen ist. Dort endet unsere Lebensfahrt. Vor dieser Sackgasse, vor diesem roten Balken müssen wir alle kapitulieren.

Neulich habe ich ein Schild der Hoffnung entdeckt. Es sieht ganz ähnlich aus wie das Sackgassenschild. Autofahrer haben allerdings nicht viel davon. Aber für mich als Radfahrer ist dieses Schild großartig. Es drückt aus, dass es nach dem roten Balken weitergeht. Die Straße ist zwar zu



Ende, aber es gibt noch einen Weg, der weiterführt. Die Reise kann weitergehen, die Sperrung ist aufgelöst.

Am kommenden Wochenende feiern wir das Osterfest. Für seine Familie und Freunde erschien der Tod Jesu am Kreuz wie eine Sackgasse. Alle Hoffnungen waren zerstört, und das Leben erschien ohne Perspektive. Das war's, Der rote Balken des Todes versperrte jegliche Vorstellung einer Weiterfahrt. Im biblischen Bericht wird geschildert, wie ein schwerer Stein vor den Eingang in die Grabkammer gerollt wurde. Hier gab es kein Entkommen, die Weiterreise war komplett ausgeschlossen.

Doch dann, am Ostermorgen, geschah das Unvorstellbare: In Luk 24 steht (HfA): *1 Ganz früh am Sonntagmorgen, dem ersten Tag der neuen Woche, nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle mit, die sie zubereitet hatten, und gingen zum Grab. 2 Dort angekommen sahen sie, dass der Stein, mit dem man es verschlossen hatte, zur Seite gerollt war. 3 Als sie die Grabkammer betraten, fanden sie den Leichnam von Jesus, dem Herrn, nicht. 4 Verwundert überlegten sie, was das alles zu bedeuten hatte. Plötzlich traten zwei Männer in glänzend weißen Kleidern zu ihnen. 5 Die Frauen erschrakten und wagten nicht, die beiden anzusehen. »Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten?«, fragten die Männer. 6 »Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden!«*

Der Tod, die auswegloseste Sackgasse, ist durchbrochen, das Leben hat gesiegt! Die Reise ist nicht zu Ende. Weil Jesus auferstanden ist, dürfen auch wir erwarten auferweckt zu werden. Neue Hoffnung keimt auf. Nach dem Tod gibt es auch für uns die Auferstehung am Ende der Zeit, wenn uns Jesus aus dem Todesschlaf auferweckt.

In dieser Auferstehung sind all unsere Sackgassen aufgehoben, denn wir wissen, das Leben hat gesiegt. Unsere enttäuschten Erwartungen, unsere zerbrochenen Pläne und unsere durchkreuzten Vorstellungen dürfen wir Gott hinhalten. Wir mögen keine Auswege sehen, aber Gott weiß einen Weg für uns. Mehr noch, Gott schenkt uns auch in der Gegenwart „Auferstehungserfahrungen“, die uns neue Perspektiven und neue Zuversicht schenken. So wird die Gewissheit: „Der Herr ist auferstanden“ zu einer Kraft, die sich im täglichen Leben zeigt. Gott ist größer als alle unsere Ausweglosigkeiten. Denn Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Wir wünschen euch frohe Ostern in der Gewissheit, dass die Sackgasse des Todes durch Jesus überwunden ist. Frauke und Hans-Otto (Reling)